

Romana Dorfer, Tanja Aistleitner, Christoph Helm,
Denise Demski und Angelika Paseka

Wie nehmen Eltern den Lehrkräftemangel und den Einsatz heterogen qualifizierter Lehrkräfte wahr?

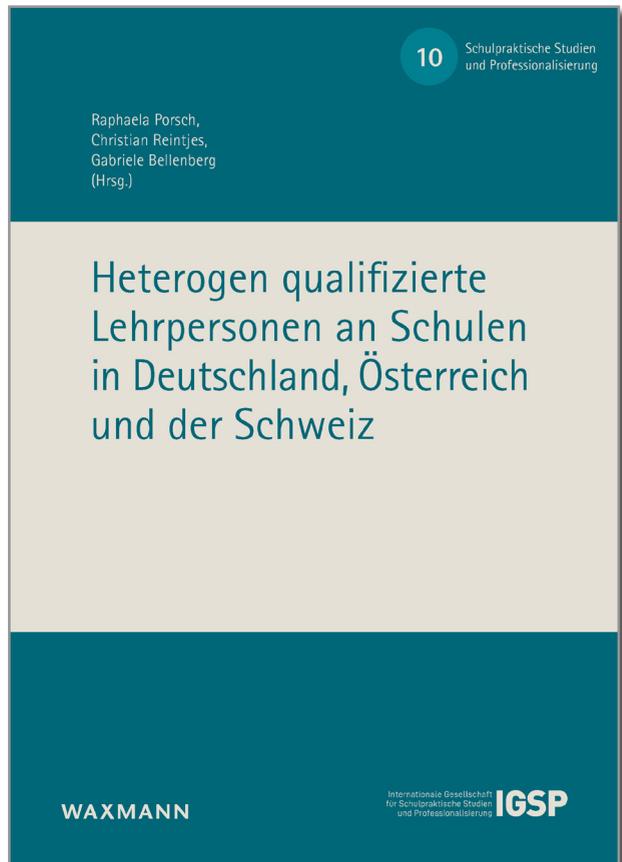
Ergebnisse einer Befragung in
Österreich und Deutschland

Raphaela Porsch, Christian Reintjes,
Gabriele Bellenberg (Hrsg.)

Heterogen qualifizierte Lehrpersonen an Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

*Schulpraktische Studien und
Professionalisierung, Band 10,
2025, 252 Seiten, br., 36,90 €,
ISBN 978-3-8188-0014-7*

E-Book: Open Access
doi.org/10.31244/9783818850142



WAXMANN

Steinfurter Str. 555
48159 Münster

Fon 02 51 – 2 65 04-0
Fax 02 51 – 2 65 04-26

info@waxmann.com
www.waxmann.com

Weitere Informationen
zum Buch [hier](#).

Romana Dorfer, Tanja Aistleitner, Christoph Helm, Denise Demski und Angelika Paseka

Wie nehmen Eltern den Lehrkräftemangel und den Einsatz heterogen qualifizierter Lehrkräfte wahr? Ergebnisse einer Befragung in Österreich und Deutschland

Zusammenfassung

Der derzeitige Lehrkräftemangel in den deutschsprachigen Ländern führt dazu, dass zunehmend Lehrkräfte mit unterschiedlichem Qualifikationshintergrund, wie etwa Quer- und Seiteneinsteigende, eingesetzt werden. Die vorliegende Studie untersucht, wie Eltern schulpflichtiger Kinder diese Situation wahrnehmen und wie sie den Einsatz von nicht grundständig qualifizierten Lehrkräften bewerten. Dazu wurden Erziehungsberechtigte aus Österreich ($N = 1165$) und Deutschland ($N = 375$) per Online-Fragebogen zu ihren Sichtweisen, Erfahrungen sowie Bedenken in Bezug auf den Lehrkräftemangel und heterogen qualifizierte Lehrkräfte befragt. Deskriptive Befunde zeigen, dass die Mehrheit der Eltern sowohl in Österreich als auch in Deutschland bereits Konsequenzen des Lehrkräftemangels wahrgenommen hat. Die befragten Eltern formulieren eine klare Präferenz für grundständig qualifizierte Lehrkräfte und sehen den Einsatz von quereinsteigenden sowie fachfremd unterrichtenden Lehrpersonen eher kritisch. Dies spiegelt sich auch in einer geringen Zufriedenheit mit der Schulqualität wider. Insgesamt verdeutlicht die Studie die aus Elternsicht wahrgenommenen gravierenden Auswirkungen des Lehrkräftemangels.

Schlagwörter: Eltern; fachfremder Unterricht; Lehrkräftemangel; Qualifikation von Lehrpersonen; Quer- und Seiteneinsteigende

How do parents perceive the shortage of teachers and the employment of heterogeneously qualified teachers? Results of a survey in Austria and Germany

Abstract

The current shortage of teachers in German-speaking countries has led to an increased engagement of teachers with diverse qualification backgrounds, including lateral entrants and career changers. The present study examines how parents of school-age children perceive this situation and how they assess the employment of teachers who lack full certification. Parents and guardians from Austria ($N = 1165$) and Germany ($N = 375$) were invited to participate in an online survey that explored their views, experiences, and concerns regarding teacher shortage and heterogeneously qualified teaching staff. The findings show that most parents in both Austria and Germany had already perceived noticeable consequences of teacher shortage. Descriptive results also demonstrate that parents have a clear preference for teachers who have obtained full certification and that the employment of lateral entrants and out-of-field teachers is viewed rather critically. Therefore, parents are rather dissatisfied with school quality and the quality of teaching. Overall, the study illustrates the serious effects of teacher shortage as perceived by parents.

Keywords: lateral entrants and career changers; out-of-field teaching; parents; teacher shortage; teacher qualification

1. Einleitung

Lehrkräftemangel stellt derzeit in vielen Ländern eine Herausforderung für Schulsysteme dar, die sich perspektivisch weiter vergrößern wird. Zur Sicherstellung der Lehrkräfteversorgung wird in den deutschsprachigen Ländern auf Sondermaßnahmen und den Einsatz nicht grundständig qualifizierter Lehrkräfte, wie beispielsweise Quer- und Seiteneinsteigende, zurückgegriffen. Dies führt zunehmend zu heterogen qualifizierten Kollegien und rückt neben Fragen der Steuerung (zusammenfassend Bellenberg, Demski & Reintjes, 2023) auch die Professionalität(sentwicklung) von Lehrkräften und die Qualitätssicherung im Bildungssystem in den Fokus. Dabei ist zu konstatieren, dass die Perspektiven verschiedener Stakeholder:innen auf den Lehrkräftemangel und auf die Maßnahmen, diesem zu begegnen, noch nicht hinreichend empirisch erforscht sind. Dies trifft insbesondere auf die Sichtweise der Eltern und Erziehungsberechtigten zu, obwohl diese für Schulen und Lehrkräfte eine wichtige Bezugsgruppe darstellen.

Der vorliegende Beitrag greift dieses Desiderat auf und betrachtet die Situation in Österreich und Deutschland. Nach einer knappen Darstellung des prognostizierten zukünftigen Lehrkräftemangels und verschiedener Maßnahmen zur Sicherstellung der Lehrkräfteversorgung in den beiden Ländern wird die Rolle der Eltern im Schulsystem beschrieben und theoretisch verortet. Sodann werden die Forschungsfragen, die methodische Anlage und die Befunde einer quantitativen Online-Befragung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Österreich und Deutschland vorgestellt. Im Fazit werden die Befunde vor dem Hintergrund der Aussagekraft von Elternurteilen über das Bildungssystem sowie mögliche Implikationen für die Lehrkräftebildung diskutiert.

2. Lehrkräftemangel und heterogen qualifizierte Lehrkräfte in Österreich und Deutschland

Für Österreich wird in den kommenden Jahren bis 2030 in den Volksschulen bzw. bis 2040 in der Sekundarstufe mit einem massiven Mangel an Lehrkräften gerechnet. Laut dem Nationalen Bildungsbericht 2021 (Vogtenhuber, Juen, Zintl, Aschauer, Hafner & Oberwimmer, 2021) trifft ein zu erwartender deutlicher Anstieg der Schüler:innenzahlen auf einen deutlichen Überhang an älteren Lehrpersonen im pensionsnahen Alter. Von den im Schuljahr 2019/2020 in Vollzeit beschäftigten 108.254 Lehrkräften wird mehr als die Hälfte in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren in den Ruhestand gehen. Österreich weist damit im Vergleich mit dem EU27-Durchschnitt einen um fast fünf Prozent höheren Anteil an Lehrpersonen ab fünfzig Jahren auf (Radinger & Sommer-Binder, 2022). Offizielle Zahlen zum Lehrkräftemangel in Österreich liegen nicht vor, allerdings zeigt eine kürzlich unter mehr als 550 Schulleitungen durchgeführte Umfrage (Huber, Pruitt & Helm, 2024), dass der Lehrkräftemangel eine große Herausforderung über alle Schultypen, Fächer und Bundesländer

hinweg darstellt. Rund 45 Prozent der Schulleitungen gaben an, dass ihre Schule derzeit von Lehrkräftemangel betroffen sei; für etwa drei Viertel von ihnen stellen die Auswirkungen des Lehrkräftemangels ein ernstes Problem dar (Huber et al., 2024).

Für Deutschland prognostiziert die Kultusministerkonferenz (2022) bis 2025 eine Differenz zwischen Lehrkräfteeinstellungsbedarf und möglichen Neueinstellungen von rund 25.000 Lehrkräften, bis 2030 ein Fehlen von etwa 31.000 Personen. Andere Quellen gehen von einem noch wesentlich höheren ungedeckten Lehrkräftebedarf aus. So kalkulierte beispielsweise Klemm (2022) eine Lücke von 40.000 Lehrkräften bis zum Jahr 2025, die sich seinen Prognosen nach bis 2035 auf 85.000 Lehrkräfte erhöht. Dabei sind Bundesländer, aber auch Regionen, Einzelschulen, Schulformen und Schulfächer in unterschiedlichem Maße von Lehrkräftemangel betroffen (zusammenfassend z. B. Bellenberg et al., 2023).

Maßnahmen zum Umgang mit dem Lehrkräftemangel

Da nicht (mehr) alle benötigten Stellen durch grundständig für die jeweilige Schulform ausgebildete Lehrkräfte besetzt werden können, wird dem Mangel in den deutschsprachigen Ländern durch Sondermaßnahmen wie zum Beispiel zeitbefristete Abordnungen an andere Schulen/Schulformen oder Flexibilisierung der wöchentlichen Pflichtstunden sowie den Einsatz von unterschiedlichen (noch) nicht grundständig qualifizierten Personengruppen begegnet. Hierunter fallen in beiden Ländern insbesondere schulform-, schulstufen- oder fachfremd¹ eingesetzte Lehrkräfte, (Lehramts-)Studierende und Seiten- oder Quereinsteigende². In der Folge setzen sich Kollegien zunehmend heterogen qualifiziert zusammen, was „das stete Spannungsverhältnis von personalwirtschaftlichen und professionstheoretischen Anforderungen“ (Bauer & Kost, 2023, S. 389) evident werden lässt.

Die vermehrte Einstellung von Quer- und Seiteneinsteigenden in Grundschulen wird als Risiko für den Bildungserfolg von Kindern gesehen. Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2017) und andere Organisationen fordern daher verpflichtende Qualifizierungsmaßnahmen für diese Lehrkräfte. Auch in Österreich betont das Bildungsministerium die Bedeutung einer qualifizierten Lehrkräfteaus- und -fortbildung, insbesondere zur Bewältigung fachfremden Unterrichts (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2022). Deutlich wird anhand dieser Stellungnahmen, dass im Sinne des kompetenztheoretischen Professionsansatzes (Baumert & Kunter, 2006) geringere fachliche, didaktische und fachdidaktische Kompetenzen von Seiten- und Quereinsteigenden sowie von fachfremd Unterrichts-

1 Als „fachfremd“ werden jene Lehrkräfte bezeichnet, welche ein Lehramtsstudium absolviert haben, jedoch unter anderem ein anderes als ihr studiertes Fach unterrichten. Fachfremd durchgeführter Unterricht hat in vielen Schulen (vor allem in kleineren Sekundarschulen) bereits eine lange Tradition und wird zum Teil organisatorisch begründet.

2 In Österreich ist lediglich ein sogenannter Quereinstieg für allgemeinbildende Fächer der Sekundarstufe möglich (vgl. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/fpp/ausb/quereinstieg.html>). In Deutschland muss zwischen Seiteneinsteigenden, die eingestellt werden, mit leicht reduzierter Stundenzahl eigenverantwortlich Unterricht erteilen und parallel dazu eine berufsbegleitende Qualifizierung erhalten, und Quereinsteigenden, die den Vorbereitungsdienst absolvieren und formal zu den Lehrkräften in Ausbildung zählen, differenziert werden.

tenden antizipiert werden. Auch deuten empirische Befunde (Porsch, 2016) auf geringere Selbstwirksamkeitsüberzeugungen hin, wenn diese Personen mit fachlichen Wissenslücken konfrontiert werden. Sie können aber auch ihr Handeln im Unterricht unzureichend einschätzen und nehmen Schwierigkeiten im Klassenmanagement oder in der Methodenvielfalt wahr (Porsch, 2016).

Aufgrund verschiedener Begrifflichkeiten und Qualifizierungswege sowie der Heterogenität der Gruppe der nicht grundständig qualifizierten Lehrkräfte zeigt sich hinsichtlich ihrer Einstellungen und Kompetenzen in der Forschung national und international kein konsistentes Bild. Quereinsteigende werden zwar häufiger in den Blick genommen, doch die Befundlage ist auch hier uneindeutig und oftmals können keine Unterschiede zu grundständig ausgebildeten Lehrkräften identifiziert werden (Bellenberg, Bressler, Reintjes & Rotter, 2020). Zudem liegt noch wenig empirisch fundiertes Wissen zu den Sichtweisen unterschiedlicher Stakeholder:innen im Mehrebenensystem „Schule“ im Hinblick auf den Einsatz nicht grundständig qualifizierter Lehrkräfte vor. Da dies insbesondere auf die Perspektive der Eltern und Erziehungsberechtigten zutrifft, wird diese im Folgenden fokussiert.

3 Zur Rolle von Eltern im Schulsystem

Das Schulsystem stellt vielfältige Erwartungen an die Eltern, die sich in unterschiedlichen Adressierungen manifestieren: Werden Eltern primär als *Zuliefernde* betrachtet, wird ihre Mitverantwortung für die schulischen Leistungen ihrer Kinder betont und sie werden vorwiegend als „Stützsystem“ („support system“, Tyrell, 1987) der Schule angesehen, zum Beispiel indem sie den Schulbesuch und dessen motivationale und materielle Grundlage sicherstellen oder bei den Hausaufgaben helfen. Besonders vor dem Hintergrund von (möglichen bzw. antizipierten) Qualitätseinbußen im Zuge des Lehrkräftemangels und des vermehrten Einsatzes nicht (vollständig) qualifizierter Lehrpersonen stellt sich die Frage, inwiefern Eltern bereit sind bzw. sich befähigt fühlen, die *Lernprozesse ihrer Kinder (noch) intensiver zu unterstützen* und Defizite, die sie in Schule und Unterricht wahrnehmen, auszugleichen. Insbesondere ein erhöhter Wettbewerb zwischen Einzelschulen führt zu einer verstärkten Betrachtung von Eltern als *Kund:innen*: Im Sinne einer Übertragung von Marktmechanismen auf das Bildungssystem und vor dem Hintergrund freier Schulwahl gewinnt die *Zufriedenheit von Eltern mit Aspekten des Bildungsangebots (z. B. Qualität des Unterrichts und des außerunterrichtlichen Angebots) und der Schule insgesamt* an Bedeutung, vor allem wenn durch den Lehrkräftemangel auch nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte eingesetzt werden (müssen).

Um diese skizzierten Adressierungen und verschiedenen Rollen von Eltern in einen größeren theoretischen Zusammenhang zu bringen und mögliche Abhängigkeitsverhältnisse sichtbar zu machen, kann auf die Prinzipal-Agent-Theorie (Jensen & Meckling, 1976) rekurriert und diese im Hinblick auf das Verhältnis von Eltern und Schule angewendet werden. Das schulische Mehrebenensystem ist durch eine Viel-

zahl von Beziehungen gekennzeichnet, bei der die höhere Ebene (Prinzipal) eine:n oder mehrere Agent:innen mit der Ausführung einer Leistung beauftragt. Beispielsweise beauftragt die Gesellschaft vertreten durch die Bildungsbehörde (Prinzipal) die Lehrkräfte (Agent:innen) mit der Bildung von Kindern und Jugendlichen. Lehrkräfte beauftragen ihrerseits – in ihrer Rolle als Prinzipal – Kinder und Eltern (Agent:innen) mit schulischen Belangen. Eine intentionskonforme Umsetzung des Bildungsauftrags und eines qualitativ hochwertigen Unterrichts kann jedoch nicht garantiert werden, da Informationsasymmetrien zwischen den Akteur:innen auf den unterschiedlichen Ebenen bestehen und allen Beteiligten ein eigennutzenmaximierendes Verhalten unterstellt werden kann. Die Bildungsadministration als Prinzipal wird versuchen, die Qualität der Leistungserbringung sicherzustellen, auch wenn im Falle von Lehrkräftemangel durchaus Defizite zu befürchten sind (vgl. Abschnitt 2) und die gesetzten Maßnahmen zumindest einer Akzeptanz des Kollegiums und auch der Eltern bedürfen. Bedingt durch ihr Wahlrecht nehmen Erziehungsberechtigte (bzw. im Falle von volljährigen wahlberechtigten Schüler:innen auch diese selbst) neben ihrer Rolle als Agent:innen gleichzeitig auch eine Prinzipalrolle ein, denn die oberste Bildungsbehörde wird durch Wahlen legitimiert und fungiert damit ebenso als Agent:in der wahlberechtigten Bevölkerung. Eltern können beispielsweise auch dadurch Einfluss auf höhere Hierarchieebenen ausüben, indem sie getroffene Maßnahmen boykottieren oder unterlaufen, zum Beispiel indem sie ihre Kinder in einer anderen Schule anmelden, oder gegenüber der Schulleitung Unzufriedenheit mit dem Unterricht signalisieren, wenn sie befürchten, dass ihre Kinder notwendige Qualifikationen nicht erwerben. Zur Steigerung ihrer Einflussmächtigkeit auf bildungspolitische Entscheidungen können sich Eltern kollektiv organisieren und zur Durchsetzung ihrer Interessen beispielsweise die Medien einbeziehen.

Die zuvor dargestellten Ausführungen verdeutlichen, dass Eltern als wichtige Stakeholder:innen im Bildungssystem mit verschiedenen Rollen und Einflussmöglichkeiten anzusehen sind. Es muss jedoch konstatiert werden, dass ihre Sichtweisen bisher nur in wenigen Studien erfasst wurden (zusammenfassend Killus & Paseka, 2016). Eine aktuelle qualitative Studie im deutschsprachigen Raum dokumentiert die Bereitschaft der befragten Mütter, bei der Betreuung von Hausaufgaben und der Leistungskontrolle im Interesse ihres Kindes die Lehrkräfte zu unterstützen. Darüber hinaus ist zumindest ein Teil bereit, weitere Aufgaben zu übernehmen, wenn bildungssystemische Qualitätsmängel auftauchen, unter anderem Lehrkräftemangel (Ulrich & Hachfeld, 2024).

Da Erziehungsberechtigte als eine der zentralen Bezugsgruppen im Schulsystem gelten, ist es für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässlich, das Wissen über diese Gruppe weiter zu vertiefen und in die Lehrkräftebildung zu integrieren. So kann beispielsweise wissenschaftlich belastbare Erkenntnis darüber, wie Eltern den Lehrkräftemangel sowie Maßnahmen zu dessen Begegnung wahrnehmen, für Lehrkräfte, aber auch für Studierende in Schulpraktischen Studien eine hilfreiche Wissensbasis im Kontakt mit Eltern darstellen. (Künftige) Lehrkräfte können in ihrer Arbeit mit den Eltern ihrer Schüler:innen nur dann informiert entscheiden und han-

deln, wenn sie auf hinreichend umfassendes und empirisch abgesichertes Wissen zurückgreifen können.

4 Methodisches Vorgehen im Rahmen der Elternbefragung zum Lehrkräftemangel

4.1 Forschungsfragen

Ausgehend von den zuvor skizzierten Desiderata sollen die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden:

- 1) Haben Eltern bzw. Erziehungsberechtigte bereits Auswirkungen des Lehrkräftemangels am Schulstandort ihrer Kinder wahrgenommen?
- 2) Wie beurteilen sie die Auswirkungen des Lehrkräftemangels auf die Kompetenzen des Lehrpersonals, insbesondere auf jene von nicht grundständig ausgebildeten Lehrkräften?
- 3) Welche weiteren Auswirkungen auf die Qualität des Bildungsangebots und der Schulqualität befürchten sie?
- 4) Sind Eltern bzw. Erziehungsberechtigte bereit, zum Ausgleich des Lehrkräftemangels stärker als bisher die Lernprozesse ihrer Kinder zu unterstützen?

4.2 Durchführung und Instrumente

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde zwischen Juni 2023 und März 2024 eine Online-Befragung von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten schulpflichtiger Kinder in Österreich und Deutschland durchgeführt, zu der per E-Mail über die Dachverbände der Elternvereine in Österreich und Deutschland eingeladen worden war. Da eine näherungsweise repräsentative Stichprobe angestrebt wurde, wurde in Österreich zudem das Marktforschungsinstitut „bilendi“ mit der Erhebung (Umfang: 750 Eltern) beauftragt. Aus Kostengründen konnte diese Vorgehensweise für Deutschland nicht realisiert werden.

Der Online-Fragebogen fokussierte erstens auf wahrgenommene und antizipierte Auswirkungen des Lehrkräftemangels, zweitens auf die Einschätzung der Kompetenzen nicht grundständig qualifizierter Lehrkräfte und drittens auf die Perspektive der Eltern als Kund:innen (Zufriedenheit mit dem Bildungsangebot) und Zuliefernde (Bereitschaft zur Unterstützung der Lernprozesse ihrer Kinder). Die Items wurden in Anlehnung an die JAKO-O-Studie (Killus & Tillmann, 2017) erstellt. Eingesetzte Einzelitems und Beispielitems für erfasste Konstrukte sind Tabelle 1 zu entnehmen. Um möglichst viele Eltern zu erreichen und Umfrageabbrüche zu minimieren, wurde auf den Einsatz von Itembatterien zur Erfassung latenter Konstrukte verzichtet und auf eine einfache Sprache geachtet, um sicherzustellen, dass auch Eltern mit geringeren Deutschkenntnissen oder jene, die mit der Fachterminologie im Kontext des derzeit-

gen Lehrkräftemangels (z. B. Quereinsteigende versus Seiteneinsteigende³) nicht vertraut waren, die Fragen verstehen konnten.

Zu Beginn des Fragebogens wurden die Eltern aufgefordert, bei der Beantwortung der Fragen immer an das jüngste ihrer schulpflichtigen Kinder zu denken. Diese Vorgabe diente dazu, sicherzustellen, dass 1) sich die Einschätzungen der Eltern über den gesamten Fragenbogen hinweg konsistent auf dasselbe Kind beziehen und 2) eine randomisierte Verteilung der Merkmale der Kinder gewährleistet ist (und nicht die Mehrheit der Eltern beispielsweise an ihr leistungsstärkstes Kind denkt).

Tabelle 1: Erfasste Merkmale und Beispielitems für die erhobenen Aspekte

Konstrukt	Beispielitem	Items	Min.	Max.
<i>Wahrnehmung des Lehrkräftemangels</i>				
	Haben Sie schon Konsequenzen dieses Lehrkräftemangels an der Schule Ihres jüngsten Schulkindes bemerkt?	1	1 = ja	2 = nein
<i>Einschätzung zu den Lehrkräftekompetenzen</i>				
Erwarteter Bildungsabschluss nach Schultyp	Welchen formalen Bildungsabschluss sollten Ihrer Meinung nach angehende Lehrkräfte in Volksschulen besitzen? (Primarstufe, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2) ^a	3	1 = keine Pflichtschule abgeschlossen	5 = akademischer Abschluss
Auswirkung des Lehrkräftemangels auf die Kompetenzen der Lehrkräfte	Inwiefern, denken Sie, würden sich nachfolgende Fähigkeiten aufgrund des Lehrkräftemangels verändern? – Fachliche Kompetenz der Lehrkräfte	7	1 = keine Veränderung	4 = sehr starke Verschlechterung
Kompetenzeinschätzungen zu (nicht) einschlägig qualifizierten Lehrkräften	Gerne würden wir von Ihnen wissen, ob einschlägig qualifizierte Lehrkräfte oder <i>nicht</i> einschlägig qualifizierte Lehrkräfte (Quereinsteiger:innen, fachfremd Unterrichtende) aus Ihrer Sicht in nachfolgenden Bereichen besser abschneiden. ^b (z. B. Er/sie hat ein höheres fachliches Wissen.)	4	1 = einschlägig qualifizierte Lehrkraft	5 = nicht einschlägig qualifizierte Lehrkraft
Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel	Wie sinnvoll erachten Sie folgende Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel? (z. B. Verkürzung des Lehramtsstudiums um ein Jahr)	4	1 = überhaupt nicht sinnvoll	5 = sehr sinnvoll
<i>Zufriedenheit der Eltern und ihre Bereitschaft zur Unterstützung</i>				

3 Auch in Deutschland wurde in der Befragung der Begriff „Quereinsteigende“ verwendet, obwohl mehrheitlich Seiteneinsteigende an den Schulen eingestellt werden. Da alltagssprachlich eher von Quereinsteigenden gesprochen wird, vermuten wir, dass Eltern hier nicht streng differenzieren und ihr Antwortverhalten nicht wesentlich beeinflusst wurde.

Konstrukt	Beispielitem	Items	Min.	Max.
Qualität des Bildungsangebots	Inwiefern, denken Sie, würden sich nachfolgende Aspekte aufgrund des Lehrkräftemangels verändern? (z. B. Qualität des Unterrichts)	4	1 = keine Veränderung	4 = sehr starke Verschlechterung
Zufriedenheit mit der Schule	Ich bin zufrieden mit der Qualität der Schule meines jüngsten Schulkindes.	1	1 = stimme nicht zu	5 = stimme völlig zu
Bereitschaft zur Unterstützung ihres Kindes	Was von dem Folgenden wären Sie bereit in Zukunft aufgrund des Lehrkräftemangels vermehrt zu tun? (z. B. Ich erarbeite mit meinem Kind die Lerninhalte/den Lernstoff.)	6	1 = ja, würde ich vermehrt machen	2 = nein, würde ich wie bisher machen

Anmerkungen: ^a Im jeweiligen Fragebogen wurden länderspezifische Schultypen (Volksschule/Grundschule, Mittelschule, allgemeinbildende höhere Schule/Gymnasium) angeführt. ^b Die Fachbegriffe „Quereinsteigende“ und „fachfremde Lehrkräfte“ wurden im Fragebogen vor ihrer erstmaligen Erwähnung erläutert. Es ist anzumerken, dass die Formulierung im Fragebogen für Deutschland nicht unproblematisch ist, da mehrheitlich Seiteneinsteigende in den Schulen tätig sind. Allerdings verweisen Erfahrungen darauf, dass im alltagssprachlichen Umgang oft nicht zwischen den beiden Ausdrücken unterschieden wird.

4.3 Stichprobe

Die Gesamtstichprobe umfasst 1540 Eltern: 1165 aus Österreich und 375 aus Deutschland. In beiden Ländern wurden Eltern von Kindern in der Sekundarstufe 1 und 2 befragt, in Deutschland zusätzlich Eltern von Grundschüler:innen. Obwohl auch an österreichischen Volksschulen ein akuter Lehrkräftemangel herrscht (Huber et al., 2024), wurden Eltern von Volksschulkindern nicht in die österreichische Stichprobe aufgenommen. Dies liegt in dem Umstand begründet, dass aufgrund gesetzlicher Vorgaben der Einsatz nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte (z. B. Quereinsteigende und fachfremd Unterrichtende) an Volksschulen nicht zugelassen ist.

Österreich: 63 % der österreichischen Eltern waren weiblich, 34 % männlich (3 % divers). Die Geschlechterverteilung der Kinder war mit 43 % Jungen und 43 % Mädchen ausgeglichen (0.2 % divers, Rest fehlend). Das Durchschnittsalter der Kinder lag bei 13.6 Jahren ($SD = 2.42$, Min. = 10, Max. = 20). Während alle Bundesländer vertreten waren (3 % Vorarlberg bis 39 % Oberösterreich), ist die Gruppe der Eltern, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen, mit 7 % unterrepräsentiert (Mikrozensus: 26 %; Statistik Austria, 2024). In 39 % der Haushalte hatte mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss. 52 % der Kinder besuchten eine Mittelschule, 45 % eine allgemeinbildende höhere Schule.

Deutschland: 82 % der deutschen Eltern waren weiblich, 16 % männlich (1 % divers). 52 % der Kinder waren Mädchen, 47 % Jungen (< 1 % divers). Das Durchschnittsalter der Kinder betrug 10.5 Jahre ($SD = 3.1$, Min. = 6, Max. = 18). Es nahmen insbesondere Eltern aus Bremen und Hessen (jeweils 34 %) sowie Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils 10 %) teil. Auch wenn nicht alle Bundesländer vertreten sind, sprechen wir im Folgenden zur Vereinfachung von „Deutschland“ bzw. der

„deutschen Stichprobe“. Wie in Österreich sind auch hier Eltern, die zu Hause größtenteils eine andere Sprache als Deutsch sprechen, mit 6 % stark unterrepräsentiert. In 66 % der Haushalte gab es mindestens eine Person mit akademischem Abschluss. 55 % der Kinder besuchten eine Grundschule, 44 % eine Sekundarschule.

4.4 Gewichtung und Umgang mit fehlenden Werten

Sowohl die österreichische als auch die deutsche Stichprobe sind nicht repräsentativ. Um zumindest für die ausreichend große österreichische Stichprobe näherungsweise ein repräsentatives Bild der Elternsicht zu erhalten, wurden die erhobenen Daten gewichtet. Dies erfolgte auf der Basis amtlicher Statistiken (Statistik Austria, 2024) unter anderem für den höchsten Bildungsabschluss der Eltern, das Nettohaushaltseinkommen, die zu Hause gesprochene Sprache und die Anzahl der Kinder im Haushalt. Vor der Gewichtung wurden die fehlenden Werte (je nach Item 3 % bis 13 %) mittels multipler Imputation ersetzt. Für die deutsche Stichprobe wurde auf eine Imputation der fehlenden Werte verzichtet, weil die fehlenden Werte im Durchschnitt nur 2 % je Item betragen (0,3 % bis 10 %).

4.5 Analysen

Neben der deskriptiven Darstellung (Häufigkeitsverteilungen) der Elterneinschätzungen wurden t -Tests und Berechnungen von Cohens d zur Prüfung von Unterschieden zwischen a) Schultypen in Österreich (Mittelschule versus allgemeinbildende höhere Schule⁴) bzw. Schulstufen in Deutschland (Grundschule versus weiterführende Schulen auf Sekundarstufe 1 und 2⁵) sowie zwischen b) Eltern mit versus ohne akademischen Abschluss durchgeführt. Darüber hinaus werden Korrelationen berichtet.

4 In Österreich umfassen die Mittelschulen ausschließlich die Sekundarstufe 1 (Schulstufe 5 bis 8), während die allgemeinbildenden höheren Schulen die Sekundarstufe 1 und 2 (Schulstufe 5 bis 12) umfassen.

5 Unter dem Sammelbegriff „weiterführende Schulen“ wurden die folgenden Schultypen aus Deutschland zusammengefasst: Realschule, Hauptschule, Gesamtschule, Oberschule, Gymnasium, Berufsschule, Berufsbildende Schule und Förder-/Sonderschule.

5 Befunde der Elternbefragung zum Lehrkräftemangel

5.1 Wahrnehmung des Lehrkräftemangels

Insgesamt gaben 45 % der in Österreich befragten Eltern an, dass sie bereits Konsequenzen des Lehrkräftemangels an der Schule ihres jüngsten schulpflichtigen Kindes bemerkt hätten. In der deutschen Stichprobe berichteten dies sogar 82 %. In beiden Ländern waren signifikante Unterschiede zwischen den Schultypen ($p < .001$, $d = -.198$) bzw. Schulstufen ($p < .001$, $d = .350$) beobachtbar. Während in Österreich 48 % der Eltern von Kindern in der Mittelschule Konsequenzen bemerkten, waren es nur 41 % der Eltern von Kindern in der allgemeinbildenden höheren Schule. In Deutschland nahmen 90 % der Eltern von Kindern weiterführender Schulen der Sekundarstufe Konsequenzen wahr, aber nur 76 % der Eltern von Grundschulkindern. In beiden Stichproben waren keine Unterschiede bezüglich des Bildungsabschlusses der Eltern beobachtbar.

5.2 Wahrnehmung der Kompetenzen der (nicht grundständig qualifizierten) Lehrkräfte

5.2.1 Erwarteter Bildungsabschluss von Lehrkräften

Es lässt sich in beiden Stichproben ein klarer positiver Zusammenhang zwischen den Anforderungen, die Eltern an den Bildungsabschluss von Lehrkräften stellen, und der Schulstufe, in der Lehrkräfte unterrichten, beobachten (Pillai's Trace = 0.313, $F(2, 278) = 63.24$, $p < 0.001$, partielles $\eta^2 = 0.313$). Für die Volksschule bzw. die Grundschule wurde von 54 % (Österreich) bzw. 43 % (Deutschland) der befragten Eltern ein dreijähriges Lehramtsstudium als ausreichend angesehen. Im Vergleich dazu erachteten für die Sekundarstufe 1 52 % der österreichischen bzw. 48 % der deutschen Befragten ein fünfjähriges Lehramtsstudium als notwendig. Für das Gymnasium war der Trend noch deutlicher: 69 % bzw. 71 % der Befragten gaben ein fünfjähriges Lehramtsstudium als erwarteten Abschluss an.

Zwischen den Schultypen bzw. Schulstufen, die die Kinder der befragten Eltern besuchten, gab es keinen Unterschied in den Elternerwartungen hinsichtlich des Bildungsabschlusses von Lehrkräften. Jedoch zeigte sich in Deutschland – im Gegensatz zu Österreich – ein signifikanter Unterschied im erwarteten Bildungsabschluss von Lehrkräften in der Grundschule nach dem Bildungsabschluss der Eltern ($p = .018$, $d = -.316$). Im Durchschnitt erwarteten Eltern mit akademischem Abschluss (im Vergleich zu Eltern ohne akademischen Abschluss) von Lehrkräften der Grundschule einen höheren Bildungsabschluss.

5.2.2 Einsatz nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte

Vor dem Hintergrund der verschiedenen Personengruppen, die zur Begegnung des Lehrkräftemangels eingesetzt werden, erscheint besonders interessant, wie Erziehungsberechtigte zum Einsatz nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte zur Deckung des Lehrkräftebedarfs stehen. Abbildung 1 zeigt, dass in beiden Stichproben die Zustimmung zum vermehrten Einsatz von Lehramtsstudierenden in Schulen am stärksten ausgeprägt war. Rund die Hälfte der befragten Eltern (Ö: 44 %, D: 51 %) erachtete dies als (sehr) sinnvolle Maßnahme. Die Maßnahme, vermehrt Lehrkräfte ohne pädagogische Ausbildung (Quereinsteigende) einzusetzen, sahen mit 18 % (Ö) bzw. 38 % (D) deutlich weniger Eltern als (sehr) sinnvoll an; 45 % (Ö) bzw. 38 % (D) lehnten diese Maßnahme als wenig oder gar nicht sinnvoll ab. Noch stärker wurde der vermehrte Einsatz von fachfremden Lehrkräften mit 56 % (Ö) bzw. 58 % (D) abgelehnt. Auch die Verkürzung des Lehramtsstudiums hielten jeweils knapp die Hälfte der Eltern für weniger oder überhaupt nicht sinnvoll.

Signifikante Unterschiede nach Bildungsabschluss zeigten sich nur in Deutschland hinsichtlich der Verkürzung des Lehramtsstudiums um ein Jahr ($p = .039$, $d = .249$) und des vermehrten Einsatzes von Lehramtsstudierenden ($p = .033$, $d = .235$). Die Verkürzung des Lehramtsstudiums um ein Jahr erachteten Eltern mit akademischem Bildungsabschluss ($M = 2.42$, $SD = 1.25$) als weniger sinnvoll als Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss ($M = 2.73$, $SD = 1.28$). Auch den Einsatz von Lehramtsstudierenden an Schulen zur Deckung des Lehrkräftebedarfs schätzten Eltern mit akademischem Bildungsabschluss ($M = 3.44$, $SD = 1.41$) als weniger sinnvoll ein als Eltern ohne akademischen Abschluss ($M = 3.69$, $SD = 0.95$).

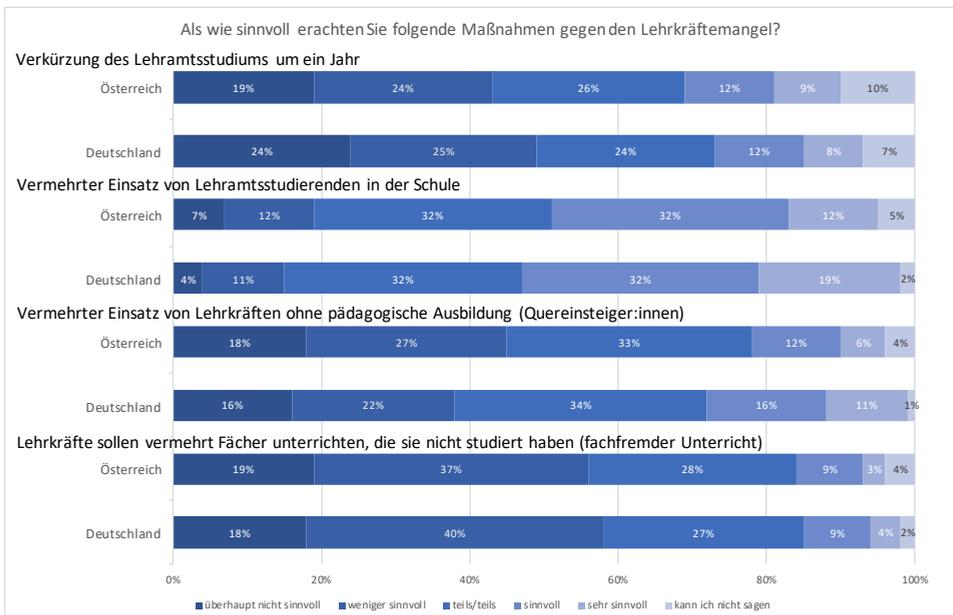


Abbildung 1: Einschätzung der Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel durch die Eltern (Österreich und Deutschland)

5.2.3 Einfluss des Lehrkräftemangels auf Fähigkeiten der Lehrpersonen

Die Mehrheit der Eltern, in Deutschland stärker als in Österreich, erwartete aufgrund des Lehrkräftemangels eine Verschlechterung der professionalen Kompetenzen der Lehrkräfte. Darauf deuten die in Abbildung 2 dargestellten Befunde hin. Besonders kritisch sahen die Erziehungsberechtigten die Fähigkeit der Lehrkräfte, auf die individuellen Stärken der Schüler:innen einzugehen (stärkere bis sehr starke Verschlechterung: Ö: 57 %, D: 80 %) und schwächere Schüler:innen zu unterstützen (Ö: 62 %, D: 79 %). Auch in den Bereichen der Sprachförderung (Ö: 50 %, D: 76 %), der Vermittlung von Inhalten, die mit der Lebenswelt der Kinder zu tun haben (Ö: 47 %, D: 61 %), sowie der Fähigkeit, Inhalte verständlich zu erklären (Ö: 46 %, D: 59 %) oder das Interesse der Kinder zu wecken (Ö: 46 %, D: 62 %), wurde von den befragten Eltern eine stärkere bis sehr starke Verschlechterung erwartet. Am wenigsten besorgt waren die Eltern über die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte, wobei insgesamt ebenfalls eine stärkere bis sehr starke Verschlechterung befürchtet wurde (Ö: 44 %, D: 56 %). Generell herrschten unter den Eltern beider Stichproben aufgrund des Lehrkräftemangels negative Erwartungen bezüglich der zukünftigen ‚Entwicklung‘ der Fähigkeiten von Lehrpersonen bei anhaltendem Lehrkräftemangel. In der österreichischen Stichprobe zeigt sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Schultypen für die fachliche Kompetenz ($p < .001, d = .207$), während für Deutschland keine Unterschiede für die Schulstufen gefunden werden konnten. Eltern von Kindern in der Mittelschule ($M = 2.66, SD = 1.10$) erwarteten eine stärkere Verschlechterung der fachlichen Kompetenz der Lehrkräfte als Eltern von Kindern in der allgemeinbildenden höheren Schule ($M = 2.36, SD = 1.04$).

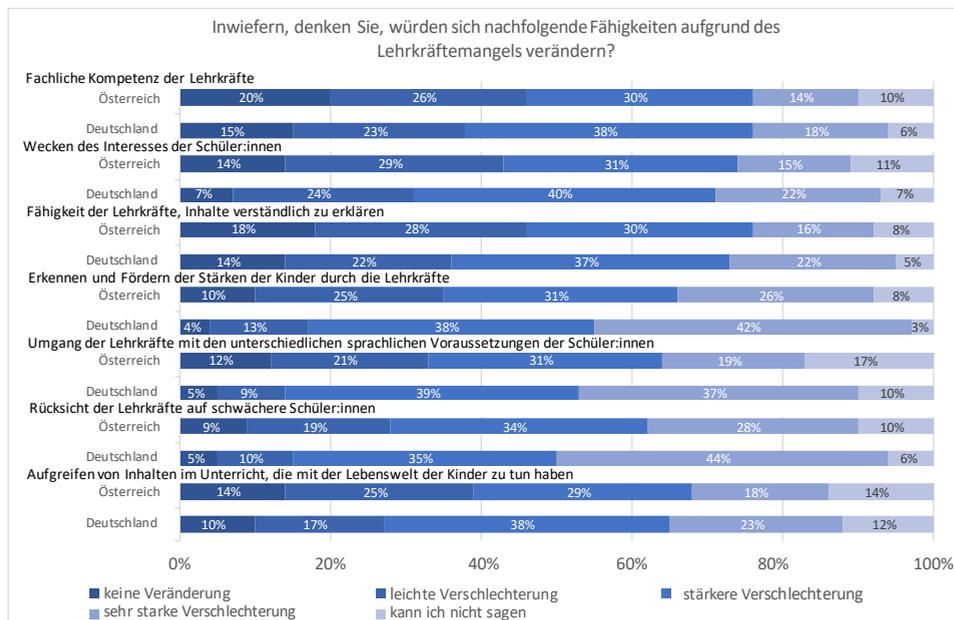


Abbildung 2: Einfluss des Lehrkräftemangels auf Fähigkeiten der Lehrkräfte (Österreich und Deutschland)

5.2.4 Wahrgenommene Kompetenzen verschieden qualifizierter Lehrender im Vergleich

Da aufgrund des Lehrkräftemangels vermehrt nicht grundständig qualifizierte Lehrpersonen in Schulen unterrichten, wurden die Eltern gebeten, für typische Lehrpersonenaufgaben (vgl. Abbildung 3) einzuschätzen, wie kompetent Quereinsteigende bzw. fachfremde Lehrkräfte im Vergleich zu einschlägig qualifizierten Lehrkräften aus ihrer Sicht sind. Für jede dieser Aufgaben mussten die Eltern einen Schieberegler in Richtung jener Lehrpersonengruppe verschieben, der sie eine höhere Kompetenz zusprachen. Wie erwartet, attestierten Eltern den einschlägig qualifizierten Lehrkräften in den Bereichen „Unterrichtsqualität“ (Ö: 50 %, D: 45 %), „Fachwissen“ (Ö: 50 %, D: 52 %) und „Erklärkompetenz“ (Ö: 38 %, D: 35 %) höhere Kompetenzen als den nicht grundständig qualifizierten Lehrkräften. Zu Quereinsteigenden bzw. fachfremden Lehrkräften tendierten in den Bereichen „Unterrichtsqualität“ (Ö: 21 %, D: 9 %), „Fachwissen“ (Ö: 23 %, D: 16 %) und „Erklärkompetenz“ (18 % bzw. 12 %) wie erwartet wesentlich weniger Eltern. Hingegen wurde den Quereinsteigenden bzw. fachfremden Lehrkräften eine deutlich höhere Berufsmotivation zugeschrieben (Ö: 37 %, D: 31 % versus Ö: 9 %, D: 6 % für grundständig ausgebildete Lehrkräfte).

Die dargestellten Elterneinschätzungen waren lediglich in der Stichprobe aus Deutschland mit den Schulstufen und den Bildungsabschlüssen der Eltern assoziiert. Eltern von Kindern in der Sekundarstufe sahen eine höhere Berufsmotivation

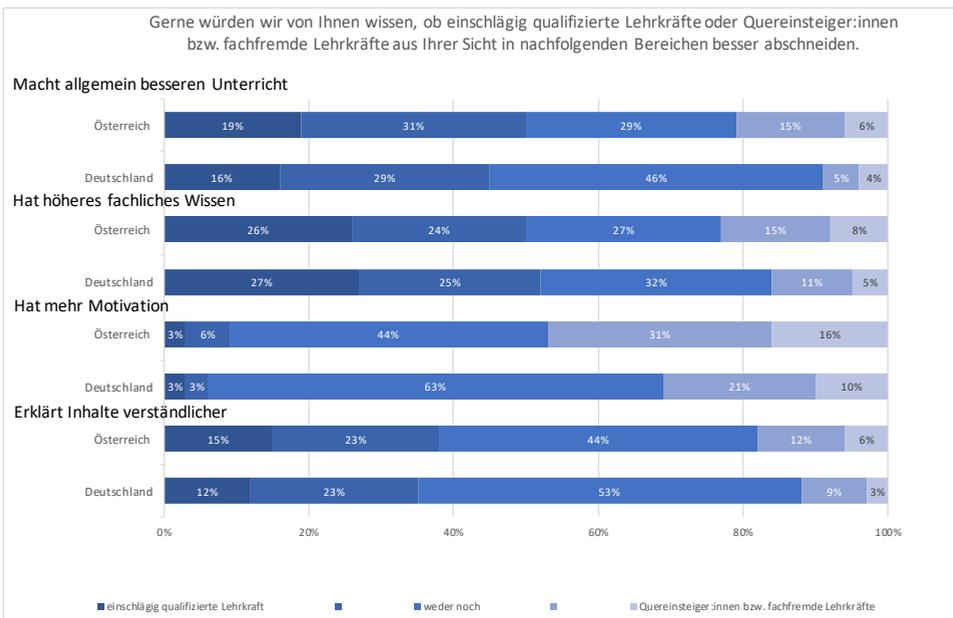


Abbildung 3: Fachfremder Unterricht/Quereinsteigende (Österreich und Deutschland; das Antwortformat war ein Schieberegler mit den beiden Polen „einschlägig qualifizierte Lehrkraft“ und „Quereinsteiger:innen bzw. fachfremde Lehrkraft“; die Kategorien dazwischen waren nicht benannt, mit Ausnahme der Mittelkategorie „weder noch“)

($M = 3.44$, $SD = 0.89$) der Quereinsteigenden bzw. fachfremden Lehrkräfte als Eltern von Grundschulkindern ($M = 3.22$, $SD = 0.75$; $p = .015$, $d = -.270$). Zudem zeigte sich ein signifikanter Unterschied hinsichtlich des Bildungsgrades der Eltern in der Einschätzung des fachlichen Wissens ($p = .029$, $d = -.251$). Eltern ohne akademischen Abschluss ($M = 2.21$, $SD = 1.18$) attestierten einschlägig qualifizierten Lehrkräften (im Vergleich zu Quereinsteigenden und fachfremd Unterrichtenden) deutlich häufiger ein höheres fachliches Wissen als Eltern mit akademischem Abschluss ($M = 2.49$, $SD = 1.10$).

5.3 Wahrgenommene Konsequenzen des Lehrkräftemangels für das Bildungsangebot, die Schulqualität und die Bereitschaft der Eltern zur Unterstützung

5.3.1 Erwartete Konsequenzen des Lehrkräftemangels für das Bildungsangebot

Der Großteil der befragten Eltern aus Österreich und Deutschland erwartete als Konsequenz des Lehrkräftemangels eine (starke oder sehr starke) Verschlechterung des Bildungsangebots in den folgenden Aspekten: Qualität des Unterrichts (Ö: 83 %, D: 76 %), außerunterrichtliches Angebot an der Schule (Ö: 76 %, D: 72 %) und Lernerfolg der Kinder (Ö: 78 %, D: 75 %). Bei der Unterstützung der Kinder durch Lehrkräfte rechneten 39 % der Eltern aus Österreich mit einer starken oder sehr starken Verschlechterung aufgrund des Lehrkräftemangels. Die befragten Eltern in Deutschland zeichneten hier ein deutlich negativeres Bild: 82 % erwarteten eine Verschlechterung (35 % stark, 47 % sehr stark) der Unterstützung ihrer Kinder durch die Lehrkräfte.

In der österreichischen Stichprobe zeigte sich ein signifikanter Unterschied hinsichtlich des Bildungsgrades der Eltern bezüglich der Einschätzung der Unterstützung der Kinder durch die Lehrkräfte ($p < .001$, $d = -.256$). Eltern mit akademischem Abschluss ($M = 2.69$, $SD = 1.06$) erwarteten eine stärkere Verschlechterung in der Unterstützung ihrer Kinder durch die Lehrkräfte als Eltern ohne akademischen Bildungsabschluss ($M = 2.97$, $SD = 1.11$). Auch hinsichtlich der Einschätzung des Lernerfolgs der Kinder zeigte sich in Österreich ein signifikanter Unterschied, hier jedoch zwischen den Schultypen ($p < .001$, $d = .205$). Eltern von Kindern in der Mittelschule erwarteten eine stärkere Verschlechterung im Lernerfolg der Kinder ($M = 2.69$, $SD = 0.89$) als Eltern von Kindern in der allgemeinbildenden höheren Schule ($M = 2.50$, $SD = 0.95$). Für die Stichprobe aus Deutschland zeigten sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich Schulstufen und Bildungsabschluss der Eltern.

5.3.2 Zufriedenheit der Eltern mit der Schulqualität

Während in Österreich 69% der befragten Eltern (eher) zufrieden mit der Qualität der Schule ihrer Kinder waren und 19% (eher) nicht, war in Deutschland lediglich knapp die Hälfte (49%) der Eltern (eher) zufrieden mit der Schulqualität, während 39% (eher) nicht zufrieden waren. Unterschiede zwischen Schultypen/Schulstufen und Bildungsabschlüssen der Eltern waren weder in Österreich noch in Deutschland beobachtbar. Der Lehrkräftemangel dürfte die Zufriedenheit der Eltern erwartungsgemäß negativ beeinflusst haben, wie ein Mittelwertvergleich der Zufriedenheit mit der Schulqualität zwischen Eltern, die bereits Konsequenzen des Lehrkräftemangels wahrgenommen hatten (Ö: $M = 3.27$, $SD = 1.18$; D: $M = 2.85$, $SD = 1.24$), und jenen, die noch keine wahrnahmen (Ö: $M = 3.95$, $SD = 0.95$; D: $M = 3.90$, $SD = 1.02$), nahelegt (Ö: $p < .001$, $d = .64$; D: $p < .001$, $d = .87$).

5.3.3 Bereitschaft der Eltern zur Mitwirkung

Des Weiteren wurde erfragt, ob Eltern sich vorstellen könnten, aufgrund des Lehrkräftemangels zukünftig den Lernprozess ihrer Kinder verstärkt zu unterstützen. Abbildung 4 zeigt, dass der Anteil der Eltern, die keine Einschätzung abgeben konnten, auffallend hoch ist. Für jene Eltern, die eine Auskunft geben konnten, zeigt sich, dass über alle Unterstützungstätigkeiten hinweg die Eltern aus Österreich eine geringere Bereitschaft zur Mitwirkung bzw. Unterstützung berichteten als die Erziehungsberechtigten aus Deutschland. Am ehesten sind die Eltern aus Österreich bereit, künftig stärker dafür zu sorgen, dass ihre Kinder in Ruhe ihre Hausaufgaben machen können (49%). In Deutschland besteht auch große Bereitschaft, gezielt Hilfe vor Klassenarbeiten und Referaten zu geben (64%), Hausaufgaben zu kontrollieren (59%) und Lerninhalte zu erarbeiten (56%). Unterschiede zwischen Schultypen/Schulstufen und Bildungsabschlüssen der Eltern waren wiederum weder in Österreich noch in Deutschland beobachtbar. Auch hing überraschenderweise in keinem der beiden Länder das Ausmaß der Bereitschaft zur Mitwirkung bzw. Unterstützung damit zusammen, ob die Eltern bereits Konsequenzen des Lehrkräftemangels wahrgenommen hatten oder ob dies nicht der Fall gewesen war.

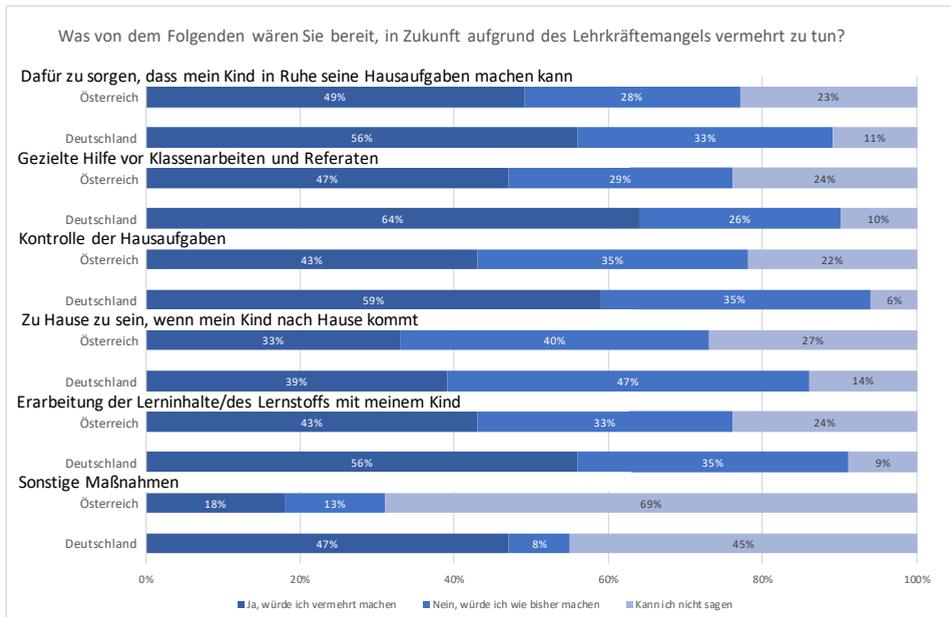


Abbildung 4: Bereitschaft der Eltern zur Mitwirkung (Österreich und Deutschland)

6 Fazit und Ausblick

Der gegenwärtige Lehrkräftemangel in den deutschsprachigen Ländern hat nicht nur Konsequenzen für die Schulen, Lehrkräfte und Schüler:innen, sondern auch für deren Eltern und ihr Verhältnis zur Schule. Gerade die Elternperspektive wurde unseres Wissens in dieser Hinsicht bisher empirisch kaum erforscht (vgl. für Ausnahmen Studienkreis, 2023; Werner, Freundl, Pfaehler, Wedel & Wößmann, 2023). Der Einsatz heterogen qualifizierter Lehrkräfte zur Bewältigung des derzeitigen Lehrkräftebedarfs stellt eine zentrale Maßnahme dar. Ungeklärt ist, wie Eltern – als zentrale Akteur:innen und Kund:innen des Schulsystems – dem gegenüberstehen. Daher präsentiert der vorliegende Beitrag vor dem Hintergrund professionstheoretischer Überlegungen Befunde einer Online-Befragung in Österreich und Deutschland:

- 1) Die Befunde zeigen, dass ein beträchtlicher Teil der Eltern bereits negative Konsequenzen des Lehrkräftemangels wahrgenommen hat. Dies deckt sich mit früheren Befragungen (Studienkreis, 2023; Werner et al., 2023).
- 2) Mindestens (etwa) die Hälfte der Eltern hat die Erwartung, dass in allen Schultypen Lehrkräfte grundständig qualifiziert sein sollen. Nur zwei von zehn Eltern, sowohl aus Österreich als auch aus Deutschland, halten eine Verkürzung des Lehramtsstudiums um ein Jahr für sinnvoll oder sehr sinnvoll.
- 3) Eltern attestieren heterogen qualifizierten Lehrkräften (Quereinsteigende, fachfremd Unterrichtende) in Bezug auf die meisten der erfragten Kompetenzen deutlich geringere Fähigkeiten als grundständig qualifizierten Lehrkräften. Allerdings

schneiden Erstere aus Elternsicht in Bezug auf motivationale Aspekte besser ab als facheinschlägig ausgebildete Lehrkräfte.

- 4) Nur ein kleinerer Teil der Eltern ist gewillt, sich stärker als bisher in die Lernprozesse ihrer Kinder einzubringen, worin sich möglicherweise auch ein Mangel an Ressourcen (z. B. Zeit, Kompetenzen, Motivation) widerspiegelt. Der Lehrkräftemangel kann dazu führen, dass Eltern als Kund:innen zunehmend unzufrieden sind, als Zuliefernde wollen sie jedoch nur bedingt agieren. Eine solche Unzufriedenheit könnte aufseiten der Eltern zu kollektiv organisiertem Widerstand gegen weitere Maßnahmen führen (vgl. Abschnitt 3).
- 5) Schließlich deuten die Unterschiedsanalysen auf die Gefahr neuer Ungleichheiten hin. Die durchgeführten Analysen belegen wiederholt Zusammenhänge der Elterneinschätzungen mit ihrem Bildungsabschluss und dem besuchten Schultyp ihrer Kinder (z. B. ausgeprägtere Wahrnehmung negativer Konsequenzen in ‚niedrigeren‘ Schulformen). Bereits jetzt weisen Studien darauf hin, dass der Einsatz nicht facheinschlägig qualifizierter Lehrkräfte (z. B. fachfremder Unterricht) in Schulen und Schultypen mit sozioökonomisch benachteiligter Schüler:innenklientel signifikant häufiger vorkommt (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2024; Schmich & Itzlinger-Bruneferth, 2019; Weber, Moosbrugger, Hasengruber, Altrichter & Schrodt, 2019).

Eine Stärke der Studie liegt in der umfassenden Befragung einer großen Stichprobe von Eltern aus verschiedenen deutschsprachigen Regionen. Dies ermöglicht einen breiten Überblick über die bisher noch nicht hinreichend empirisch erfassten Sichtweisen, Befürchtungen und Erwartungen von Eltern, die auch in der Lehrkräftebildung Berücksichtigung finden sollten. Die Wahrnehmung der Erziehungsberechtigten als Bezugsgruppe sowie die Identifikation ihrer Wünsche und Sorgen sind für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässlich und somit für angehende Lehrkräfte von besonderer Relevanz.

Einschränkungen bezüglich der Aussagekraft der Studie bestehen jedoch hinsichtlich der Repräsentativität der Stichprobe und damit der Generalisierbarkeit der Befunde. Allerdings ist die Prävalenz von Lehrkräftemangel insbesondere in sozioökonomisch benachteiligten Lagen höher, sodass die Befunde die tatsächliche Situation eher unterschätzen bzw. konservativ darstellen dürften. Darüber hinaus ist nicht unproblematisch, dass die Fragebogenitems nicht hinreichend zwischen den verschiedenen Gruppen heterogen qualifizierter Lehrkräfte (Quereinsteigende, Seiteneinsteigende, fachfremd Unterrichtende) differenzieren. Schließlich besteht ein weiterer kritischer Aspekt der Befragung darin, dass Eltern oft nicht wissen, ob Lehrkräfte fachfremd unterrichten. Dies könnte die Validität ihrer Aussagen und damit die Befunde der Studie einschränken. Daher ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die vorgelegte Studie nicht darauf abzielt, die tatsächliche Situation des Lehrkräftemangels und dessen Auswirkungen zu erfassen; vielmehr geht es um die Sichtweise der Eltern als zentraler Akteur:innengruppe im Bildungswesen. Ihren Aussagen kann jedenfalls eine perspektivische Validität (Kunter, Baumert & Köller, 2007) zugeschrie-

ben werden. Folgestudien sollten nicht nur die angesprochenen Limitationen aufgreifen, sondern auch qualitative Forschungsdesigns in Betracht ziehen, um ein vertieftes Verständnis zur Perspektive der Eltern auf den Lehrkräftemangel zu erhalten (beispielsweise wie Eltern die Auswirkungen des Lehrkräftemangels auf die schulische Entwicklung ihrer Kinder wahrnehmen oder welche Strategien sie entwickeln, um ihre Kinder in dieser Situation bestmöglich zu unterstützen).

Die Befunde haben wichtige Implikationen für Bildungspolitik und Schulpraxis. Es ist erforderlich, die Qualifikation von Quer- und Seiteneinsteigenden und fachfremd unterrichtenden Lehrkräften zu verbessern, um das Vertrauen der Eltern in die Qualität des Bildungssystems zu stärken. Zudem zeigt sich ein Bedarf an Strategien, die den Lehrkräftemangel adressieren, ohne die Bildungsqualität zu gefährden. Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass die Bildungspolitik stärker auf die Bedenken und die Erwartungen der Eltern eingehen sollte, um deren Unterstützung für notwendige Reformen zu gewinnen.

Literatur

- Bauer, C. E. & Kost, J. (2023). Lehrpersonenmangel und Quereinstieg. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 41(3), 388–403. <https://doi.org/10.25656/01:28654>
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520. <https://doi.org/10.1007/s11618-006-0165-2>
- Bellenberg, G., Bressler, C., Reintjes, C. & Rotter, C. (2020). Der Seiteneinstieg in den Lehrerberuf in Nordrhein-Westfalen. Perspektiven von Schulleitungen und Ausbildungsbeauftragten. *Die Deutsche Schule*, 112(4), 399–413. <https://doi.org/10.31244/dd.2020.04.04>
- Bellenberg, G., Demski, D. & Reintjes, C. (2023). Lehrkräfteversorgung steuerungstheoretisch diskutiert. Ein Systematisierungsvorschlag in Anlehnung an den Governance-Equalizer. In D. Behrens, M. Forell, T.-S. Idel & S. Pauling (Hrsg.), *Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise. Programme – Positionierungen – Empirie* (S. 97–114). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/6034-06>
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2022). *Anfragebeantwortung zu der schriftlichen Anfrage (11953/J) betreffend Fachfremder Unterricht in Mittelschulen und Gymnasien*. Wien: BMBWF. <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/AB/11638>
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2024). *Berufseinstieg von JunglehrerInnen*. Rückblick aufs Studium, Ausblick aufs Berufsleben. Wien: Peter Hajek Public Opinion Strategies. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:26afc7da-0986-4f3e-84e3-a0b0d743c555/20240424_junglehrerInnenbefragung_2023_haupterg.pdf
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. (2017). *Stellungnahme zur Einstellung von Personen ohne erforderliche Qualifikation als Lehrkräfte in Grundschulen (Seiten- und Quereinsteiger)*. Berlin: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek05_SchPaed/GFPP/2017_Stellungnahme.pdf
- Huber, S., Pruitt, J. & Helm, C. (2024). Das Schulleitungs-Barometer Austria 2024: Erste ausgewählte Ergebnisse zur Einschätzung von aktuellen Entwicklungen und He-

- erausforderungen. #schule verantworten, 4(2), 71–95. <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i2.a456>
- Jensen, M. C. & Meckling, W. H. (1976). Theory of the firm: Managerial behavior, agency costs and ownership structure. *Journal of Financial Economics*, 3(4), 305–360. [https://doi.org/10.1016/0304-405X\(76\)90026-X](https://doi.org/10.1016/0304-405X(76)90026-X)
- Killus, D. & Paseka, A. (2016). Eltern als Partner, Zulieferer oder Kunden von Schule? Empirische Befunde zum Verhältnis von Elternhaus und Schule. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 2(6), 151–168. <https://doi.org/10.1007/s35834-016-0157-0>
- Killus, D. & Tillmann, K.-J. (Hrsg.). (2017). *Eltern beurteilen Schule – Entwicklungen und Herausforderungen. Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland. Die 4. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann.
- Klemm, K. (2022). *Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2035: Aktualisiertes Tabellenverzeichnis*. Berlin: Verband Bildung und Erziehung. https://www.vbe.de/fileadmin/user_upload/VBE/Service/Meinungsumfragen/22-03-31_Expertise-Lehrkraeftebedarf-Tabellenverzeichnis-final.pdf
- Kultusministerkonferenz. (2022). *Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021–2035: Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder*. Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_233_Bericht_LEB_LEA_2021.pdf
- Kunter, M., Baumert, J. & Köller, O. (2007). Effective classroom management and the development of subject-related interest. *Learning and Instruction*, 17(5), 494–509. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2007.09.002>
- Porsch, R. (2016). Fachfremd unterrichten in Deutschland. Definition – Verbreitung – Auswirkungen. *Die Deutsche Schule*, 108(1), 9–32. <https://doi.org/10.25656/01:25943>
- Radinger, R. & Sommer-Binder, G. (2022). *Bildung in Zahlen 2020/21. Schlüsselindikatoren und Analysen*. Wien: Statistik Austria.
- Schmich, J. & Itzlinger-Bruneforth, U. (Hrsg.). (2019). *TALIS 2018 (Band 1). Rahmenbedingungen des schulischen Lehrens und Lernens aus Sicht von Lehrkräften und Schulleitungen im internationalen Vergleich*. Graz: Leykam. <http://doi.org/10.17888/talis2018-1>
- Statistik Austria. (2024). *Microcensus Labour Force Survey / Housing Survey 2024 (SUF edition)*. Wien: Statistik Austria. <https://doi.org/10.11587/EADSOF>
- Studienkreis. (2023). *Lehrkräftemangel: große Mehrheit der Eltern in Sorge* [Presseinformation vom 26. Januar]. Bochum: Studienkreis. <https://www.studienkreis.de/fileadmin/dateien/unternehmen/presse/pressemitteilungen/2023/20-lehrkraeftemangel/studienkreis-pressemitteilung-lehrkraeftemangel.pdf>
- Tyrell, H. (1987). Die „Anpassung“ der Familie an die Schule. In J. Oelkers & H.-E. Tenorth (Hrsg.), *Pädagogik, Erziehungswissenschaft und Systemtheorie* (S. 102–125). Weinheim: Beltz.
- Ulrich, M. & Hachfeld, A. (2024). Familien-Schul-Kooperation zu Beginn der Sekundarstufe I: zum Aufgabenverständnis von Müttern und zur Bedeutung ihrer Passungswahrnehmung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 27(3), 803–828. <https://doi.org/10.1007/s11618-024-01230-x>
- Vogtenhuber, S., Juen, I., Zintl, R., Aschauer, D., Hafner, T. & Oberwimmer, K. (2021). Indikatoren B: Input – Personelle und finanzielle Ressourcen. In Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2021* (S. 194–248). Wien: BMBWF. <http://doi.org/10.17888/nbb2021-2>

- Weber, C., Moosbrugger, R., Hasenruber, K., Altrichter, H. & Schrod, H. (2019). Wer unterrichtet wen? Die Zusammensetzung von Klassen und Schulen und die Zuteilung von Lehrkräften. In S. Breit, F. Eder, K. Krainer, C. Schreiner, A. Seel & C. Spiel (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 2: Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen* (S. 143–182). Graz: Leykam. <https://doi.org/10.17888/NBB2018-2-4>
- Werner, K., Freundl, V., Pfaehler, F., Wedel, K. & Wößmann, L. (2023). Was die Deutschen über die Qualität der Schulen denken – Ergebnisse des zehnten ifo Bildungsbarometers 2023. *Ifo Schnelldienst*, 76(9), 37–50. <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2023-09-woessmann-et-al-bildungsbarometer-2023.pdf>